

[▲ zurück](#)

Bunte Linke: "Beim Thema Denkmalschutz ist kaum eine politische Kraft so engagiert wie wir"



Das Spitzenquintett der Bunten Linken (v.l.): Ali Elci (Platz 5), Hilde Stolz (2), Arnulf Weiler-Lorentz (1), Roswitha Claus (4) und Matthias Waltner (3). Foto: Alex

Von Micha Hörnle

Die Bunte Linke wurde 2003 gegründet - und hatte bei der letzten Kommunalwahl mit der Bundespartei "Die Linke" eine gemeinsame Liste. Nun schickt "Die Linke" erstmals 48 eigene Kandidaten ins Rennen (bereits von 1999 bis 2004 saß Hannelis Schulte für die PDS im Stadtrat). Auf den ersten beiden Plätzen kandidieren die beiden "Bunte Linke"-Stadträte Arnulf Weiler-Lorentz und Hilde Stolz. Zum RNZ-Gespräch kamen auch Matthias Waltner, Roswitha Claus und Ali Elci (Plätze 3 bis 5).

Wie schlimm ist es für Sie, dass neben Ihnen die Partei "Die Linke" mit einem fast identischen Programm antritt?

Claus: Das ist nicht schlimm.

Weiler-Lorentz: Und unser Programm ist auch nicht identisch.

Worin liegen dann die Unterschiede?

Weiler-Lorentz: Während wir ausgesprochene Basisdemokraten sind, ist "Die Linke" eine Kaderpartei - wie jede andere Partei auch.

Waltner: Und wir haben unterschiedliche Gewichtungen: Wir kümmern uns im Wahlkampf eher um die Heidelberger Themen, "Die Linke" um Europa. Und es ist gut, dass man bei beiden Gruppen, allein schon von den Plakaten her, das unterschiedliche politische Profil sieht.

Stolz: Während unsere Programme beim Sozialen und beim Wohnen fast identisch sind, reichen unsere Konzepte weiter - beispielsweise was Umwelt, Stadtentwicklung oder Denkmalschutz angeht.

Aber ist es denn nicht dramatisch, dass das "linke Lager" zersplitterter ist als das "Bürgerliche"?

Weiler-Lorentz: Wir sind in der Lage, gut mit anderen Gruppierungen

zusammenzuarbeiten, wir sehen da nicht so sehr eine harte Abgrenzung zwischen den Lagern. Außerdem muss man sagen, dass gerade bei strittigen Themen sich die "Lager" dann ziemlich schnell sortieren.

Claus: Die breite Aufstellung von 13 Listen kann auch dazu führen, dass wieder mehr Nichtwähler zur Wahl gehen.

Auch wenn Sie, Herr Weiler-Lorentz, sagen, Sie würden mit allen gut zusammenarbeiten: Sie haben den Ruf als ewige Neinsager. Wie gehen Sie damit um?

Weiler-Lorentz: Das sind wir überhaupt nicht, wir sind eher diejenigen, die zehn Jahre vorausdenken. Und man sollte nicht vergessen, dass 90 Prozent der Entscheidungen im Gemeinderat einstimmig fallen.

Waltner: Unsere Neinstimmen kommen oft dadurch zustande, dass wir uns unzureichend informiert fühlen. Da fehlt es oft an Transparenz seitens der Stadtverwaltung.

Weiler-Lorentz: Ich enthalte mich so gut wie immer bei Vergaben - eben weil mir oft die grundlegenden Informationen fehlen. Ich kann das also nicht beurteilen. Meine Enthaltung gilt aber nicht für den Projektbeschluss.

Waltner: Das hat mit unserem Grundverständnis zu tun: Wir wollen es halt wissen, bevor wir unsere Hand heben.

Mit wem hat die Bunte Linke eigentlich am meisten Schnittmengen?

Stolz: Das ist themenabhängig. Manchmal sogar mit Herrn Lachenauer.

Weiler-Lorentz: Zumindest dann, wenn es um eine sparsame Haushaltsführung geht. Das trennt uns gelegentlich von der "Linken" und auch der SPD.

Stolz: Bei sozialen Themen liegen wir überraschenderweise gerade oft nicht mit der SPD auf einer Linie, eher mit der GAL und den Grünen. Und in Sachen Denkmalschutz wohl mit Lepanto.

Wäre angesichts der Zersplitterung des "linken Lagers" denn ein gemeinsamer OB-Kandidat nicht ein gutes Signal?

Weiler-Lorentz: Da sind wir nicht in der Pflicht, wir sind die kleinste Partei dieses Lagers.

Waltner: Das wäre eher Sache der Grünen als stärkste Gruppierung. Allerdings kann ich nicht verstehen, dass die im letzten Herbst einen Kandidaten aufgestellt haben, ohne andere zu fragen.

Ist denn so ein gemeinsamer OB-Kandidat denkbar?

Claus: Wir brauchen auf jeden Fall eine Alternative zu Würzner.

Weiler-Lorentz: Ich habe momentan keine große Hoffnung. Wenn ein hervorragender Kandidat käme, ließe sich aber gern darüber reden.

Waltner: Und ein Gespräch vorher wäre nicht schlecht.

Hat Würzner denn irgendetwas richtig gemacht?

Waltner: Ja, die Leitlinien zur Bürgerbeteiligung, auch wenn noch nicht alles perfekt ist. Aber dazu wurde er ja auch nach dem Debakel um die Stadthallenerweiterung und den Tunnel getrieben.

Claus: Und doch habe ich manchmal den Eindruck, dass die Bürger damit an der Nase herumgeführt werden.

Weiler-Lorentz: Bürgerbeteiligung funktioniert ganz gut, wo es keine massiven

Interessen gibt.

Aber gerade bei der Konversion wurden doch die Bürger alle mit eingebunden - oder?

Weiler-Lorentz: Die Veranstaltungen dazu sind gut ...

Stolz: ... aber die Ergebnisse sind oft andere, als die Bürger gerne hätten. Viele finden ihre Vorschläge nicht wieder.

Weiler-Lorentz: Man hat den Eindruck, als würden die harten Fakten zwischen der Stadtverwaltung und dem "Bündnis für Wohnen" ausgemacht. Viel läuft am Gemeinderat und an den Bürgern vorbei.

Aber Würzner geht doch hier ganz anders vor als in der Bahnstadt ...

Stolz: Vordergründig ja, aber in Wahrheit nicht. Im Grunde läuft auch hier alles über Investoren, und vieles bleibt unklar. Das Grundproblem ist, dass viel erhaltenswerter und bezahlbarer Wohnraum abgerissen werden soll - was wir nicht einsehen.

Waltner: Wir wollen keine Verknüpfung von der Wohnungsbedarfsanalyse und einer Verdichtung auf den US-Flächen. Die Wohnungsbedarfsanalyse fordert den Bau von 2400 Wohnungen bis 2030 über die Planungen in der Bahnstadt und dem Bestand auf den US-Flächen hinaus. Wichtig ist, dass wir jetzt nicht alles und für alle Zukunft entscheiden, sondern diese Riesenflächen langfristig entwickeln.

Was ist eigentlich das Besondere an der Bunten Linken?

Stolz: Das steht in unserem Beinamen: "Bündnis für Demokratie, Solidarität, Umwelt und Frieden". "Demokratie" steht für den basisdemokratischen Ansatz, "Solidarität", dass niemand durchs Netz fallen soll, "Umwelt" für eine neue Mobilität und Energie sowie Nachhaltigkeit und "Friede" letztlich für das Thema Konversion.

Elci: "Friede", das betrifft nicht nur die US-Flächen, sondern auch die Herstellung von militärisch nutzbaren Produkten in dieser Stadt.

Weiler-Lorentz: Wir sind wertekonservativ: Uns geht es um das Bewahren erreichter Werte und Errungenschaften, vor allem auch von sozialen Errungenschaften. Und gerade beim Denkmalschutz ist kaum eine politische Kraft so engagiert wie wir.

Die bürgerlichen Parteien gehen mit Großprojekten wie Fünfter Neckarquerung oder Stadt an den Fluss ins Rennen. Haben Sie Großprojekte?

Stolz: Eine gelungene Konversion wäre das Großprojekt für die kommenden Jahrzehnte.

Weiler-Lorentz: Man sollte aber nicht nur in Bauten denken: Ein Großprojekt wäre auch eine solidarische Stadt.

Waltner: Und wir scheuen auch die Diskussion nicht um die Fünfte Neckarquerung oder den Tunnel, wenn das schon im Wahlkampf auftaucht.

Was ist denn Ihr Wahlziel?

Weiler-Lorentz: Fraktionsstärke, also drei Sitze, wären schon schön.



[▲ Nach oben](#)